

heim 33,
und dem
König-
konz und
geordnet
von 37,
hrketten
Metall-
von 45,
Laden-
vom Ge-
auf die-
gen auf
übrigen
können,
esse alles
e vom
lenn die
usern ist

fen

en oder
ifferblatt
Minuten
in M.
ufenster?
in B.
lgendem
e?
in D.
ederzug,
in E.
arke?
in K.
nscheibe
in I.

kleinen
e 8/12.
und in
allerdings
n Anzahl
mberg.

e Silber-
kt 40 in
rsilberten
Worms.

dter und

n p. g

Brief
14.55
14.55
14.55
14.55

rospekt
A.-G.
e Leser

ember
h 8 Uhr
h 8 Uhr
abends

Die Uhrmacherkunst



Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher E. V.

50. JAHRGANG

Halle (Saale)

11. Dezember 1925

NUMMER 50

Nachdruck sämtlicher Aufsätze und Notizen ohne ausdrückliche Genehmigung der Schriftleitung verboten

An die deutschen Uhrmacher!

In einer Zeit wirtschaftlichen Ernstes erlitten die deutsche Uhrmacherschaft und deren Organisationen einen unersehlichen Verlust. Unser lieber Fritz Schwank ist plötzlich uns und seiner lieben Familie genommen worden. Am 2. Dezember wurde er zur letzten Ruhe bestattet, begleitet von seinen Lieben, vielen Freunden und Verehrern. Um ihn im Namen der deutschen Kollegenschaft besonders zu ehren, rief ihm am Grabe unser hochgeschätzter Verbandsvorsitzender, Kollege Walter Quentin (Halle), herzlichste Abschieds- und Dankesworte nach, und unzählige Blumen bedecken nun seine Ruhestätte.

Oft bin ich in früher Morgenstunde, wenn andere noch zu Hause ruhten, vor oft harter Arbeit mit Fritz Schwank ein Stündlein durch die Natur gewandert, um unsere Gedanken miteinander auszutauschen. Deshalb ließ ich auch am 2. Dezember in dieser ernsten Trauerstunde die Arbeit ruhen und wanderte hinaus, aber allein, an ihn denkend, an die Zeiten, die uns oft zusammenführten. Ich dachte zurück an die schwierigen Zeiten unseres Volkes, an die Jahre 1919 bis 1925, welche ungeheure Anforderungen an diejenigen stellten, die dazu berufen waren, als Führer für andere zu kämpfen. Und zu diesen Männern gehörte in vorderster Linie der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Verbandes, unser lieber Freund Fritz Schwank. Oft war ich mit ihm zusammen, und vieles haben wir miteinander beraten, denn sein Wissen war reich, sein Urteil klar, sein Fleiß groß, und immer war er für ganze Arbeit. Deshalb wird aber auch überall eine große Lücke empfunden werden, wo er mitgewirkt hat. Offen aber darf sie nicht bleiben. In seinem Sinne weiterzuwirken sei eine Mahnung für viele und ein Gebot der ernstesten Stunde. Möge sein Nachfolger im Vorstand des Zentralverbandes in gleich zäher Art dem Fache dienen, möge sein Nachfolger in der Führung des Rheinisch-Westfälischen Verbandes dieselben Erfolge haben, dann wird das Andenken unseres lieben Freundes, den wir nie vergessen wollen, am besten geehrt bleiben, und kommende Generationen werden wie wir mit stolzer Freude eines Fritz Schwank gedenken.

Kassel, Dezember 1925.

Heinrich Kochendörffer,
Ehrevorsitzender des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher.

Das Handwerk und die Demokratisierung der Wirtschaft

Von F. Kupka (Erfurt)

Zu den Schlagwörtern, die wir in den letzten Jahren von Amerika übernommen haben, gehört auch die Mahnung zur „Demokratisierung der Wirtschaft“. Der Amerikaner Robert S. Brookings hat in seinem Werk „Die Demokratisierung der amerikanischen Wirtschaft“ beachtenswerte Fingerzeige gegeben, die nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen sind, denn auch der deutschen Wirtschaft wird nichts anderes übrig bleiben, als den Weg zur wirtschaftlichen Demokratisierung zu beschreiten. Allerdings ist für Deutschland die augenblickliche Zeit hierzu nicht geeignet, denn die zur Zeit bestehende Geldnot macht die zur Demokratisierung der Wirtschaft notwendige Aufteilung des Kapitaleigentums unmöglich. Es ist ja zur Genüge bekannt, daß es selbst Industrieunternehmungen besten Rufes nicht

gelingt, ihre Aktien unterzubringen. Die deutschen Rentner, überhaupt der Mittelstand, haben ihr Geld durch die Inflation verloren und die unteren Volksschichten sind erst recht nicht in der Lage, Ersparnisse zu machen und sie in Industrieaktien anzulegen. Aber dies darf meines Erachtens keinen Hindernisgrund bilden, schon jetzt den Weg für die Demokratisierung der Wirtschaft wenigstens zu ebnen und zu diesem Zwecke die in Frage kommenden Volksschichten in geeigneter Form unter Ausschaltung leerer Schlagwörter und unhaltbarer Versprechungen für diesen Gedanken zu gewinnen. Große Erfolge und großer Nutzen werden für den Anfang nicht zu verzeichnen sein, denn bekanntlich wurde schon verschiedentlich der Versuch gemacht, die Arbeiterschaft durch Uebernahme von kleinen Aktien für